Evolution der Musik

Schon früher die Neandertaler
waren neben Höhlenmaler
auch die ersten Trommelbauer.
Sie war'n als Jäger auf der Lauer,
denn die Bären, deren Häute,
waren sehr beliebte Beute.

Das große braune Bärenfell
spannten sie auf ein Gestell,
links und rechts gut festgebunden
war die Trommel dann erfunden.
Damals war der Höhlenmann
stolz, dass er laut trommeln kann.

Bum, bum, bum, so hieß das Stück,
das war der Ursprung der Musik.
Zum Rhythmus dieser Bärenhaut
sangen dann die anderen laut:

Uh, ha, uh, ha, ohne Sinn,
das war dann der Liedbeginn.
Doch dann im Laufe dieser Zeit
wurde auch der Mensch gescheit.

Er schnitzte Flöten, spannte Saiten,
konnte melodiös begleiten
und dazu sein Liedlein singen,
herrlich hörte man es klingen.

Musik wurde als schön empfunden,
bereicherte die Alltagsstunden,
und so mancher Musikmann
fing zu komponieren an.

Vom Altertum bis in die Zeit,
wo am Barock man sich erfreut,
Klassik, Romantik, wunderbar,
kam dann die Komponisten-Schar.

Sebastian, Wolfgang, Ludwig, Franz,
Richard, Carl oder auch Hans:
Sie alle schrieben Melodie
und galten als Musikgenie.

Im 20. Jahrhundert dann
fing man auch zu jazzen an.
Mit Big Band, Schlager und Revue
kam dann die leichte Melodie.

Mit Pilzköpfen aus Liverpool
wurde die Musik dann cool.
Man hörte Beat, den ganzen Tag
und Rock ’n’ Roll mit Überschlag.

Noch war aus den Radio-Röhren
durchaus Melodie zu hören.
Doch die Entwicklung blieb nicht aus,
der Computer kam ins Haus.

Er brachte Techno, Hartmetall
nur mit Geräusch und Überschall.
Melodie ist längst vergessen,
nur noch Rhythmus macht besessen.

Im Discohaus, da kracht es heut
wie in der Höhle seinerzeit:
Bum, bum, bum, so dröhnt es laut
wie damals auf der Bärenhaut!

Und was sagt uns dieses Stück?
Der Mensch entwickelt sich zurück!
Er ist heut und das ganz benommen,
am Ursprung wieder angekommen.

BR-Sendung »Bayern Burgen Blasmusik« 2009

Auch Profis gehen manchmal baden! »Ministerpräsident« und Freund Kabarettist Wolfgang Krebs 2015

Laien und Profis

Wenn man bei Musikern verweilt,
werden die oft eingeteilt –
ins Laien- und ins Profitum,
ich finde diese Auswahl dumm!
Der Unterschied ist nicht gerecht,
für mich gibt es nur *gut* und *schlecht*!

Passend dazu die Geschichte,
die ich immer gern berichte:

Die Arche Noah seinerzeit
bauten *Laien* mit viel Freud.
Dieses Boot war schön und gut
und rettete uns vor der Flut!
Im Gegenzug möcht ich verlauten,
dass *Profis* die Titanic bauten!

Festbierprobe in Kempten 2008

Florentiner Bock

Zum Bockbier-Fest im »Goldenen Schwan«
spielt d' Musik heute auf.
Es zapft der Bürgermeister an
und schlagt aufs Fassl drauf!

Jetzt fließt der starke Bock in Maßen,
die Stimmung wird perfekt,
auch d' Musik trinkt sehr ausgelassen,
weil 's Bier heit bsonders schmeckt!

Der »Florentiner Marsch« liegt auf,
von Julius Fučík komponiert,
den hat die Musik sonst gut drauf,
doch 's Starkbier hat ma g'spürt.

Im Trio schließlich schmeißt man um,
der Bock ist schuld daran.
Dem Dirigent wird das zu dumm,
und fängt von vorne an!

Doch auch beim zweiten Spielversuch
gibt's wieder keine Wende,
der Fučík-Marsch, er wird zum Fluch
bei vorzeitigem Ende!

Ein Gast sagt leise und diskret:
»Des zweimal Spiel war wichtig,
den Fučík hat's im Grab rumdreht,
jetzt liegt er wieder richtig«!

Frei nach einer »Mozart-Geschichte« von meinem Freund Werner Specht